



Sieben Flüchtlinge auf der Studio-Bühne: Karwan Ramadan Jamiel, Husein Darwich, Elina Mohamed, Imal Ibrahimkhel, Filip Grujic, Hassen Al-Thamarani, Saif Ahmed mit (hinten links) Regisseur Uwe Dag Berlin und Dramaturgin Claudia Steinseifer.

FOTO: BJÖRN SCHALLER

Facetten der Flucht

Vor der Premiere: Regisseur Uwe Dag Berlin erarbeitet mit Flüchtlingen ein Theaterstück

VON RUTH BENDER

KIEL. Lampenfieber? Bei dem Wort kommen sie erstmal ins Trudeln. „Seid ihr nervös, aufgeregte?“, übersetzt Dramaturgin Claudia Steinseifer. „Grummeln im Bauch – das kennt Ihr doch“, assistiert Schauspieler Filip Gujic und malt Kreise über die Körpermitte. „Ja, schon, ein bisschen“, geben sie zu. Aber der Wunsch, etwas zu erzählen von sich und von ihrem Land, ist offensichtlich stärker bei den sieben Flüchtlingen, mit denen Claudia Steinseifer und Regisseur Uwe Dag Berlin ein Theaterstück erarbeitet haben. Erst geredet und Material gesammelt, dann in der Hansastraße 48 geprobt. Am Sonnabend hat *Ich-Flüchtling* im Schauspiel-Studio Premiere.

„Wir können über das Theater ein Bild von unserem Land vorstellen“, erklärt Elina, was sie an dem Projekt gereizt hat. Seit gut eineinhalb Jahren lebt die Studentin aus Aleppo, die einzige Frau in der Gruppe, in Deutschland. „Ich kann den anderen meine Geschichte erzählen“, sagt Saif, „erklären,

warum ich aus dem Jemen hierher gekommen bin.“ Für Imal aus Afghanistan ist die Sache klar: „Film und Theater fand ich schon als Kind toll. Das Projekt passte mir gut.“ Und Husein, der bei einem Bombenangriff in Syrien verschüttet wurde und später monatelang in ganz Europa nach

„Es hat immer einen heilenden Charakter, Kunst zu machen, die Bühnenbretter saugen alles auf.“

Uwe Dag Berlin,
Regisseur

seiner Familie suchte, sieht das Theater auch als Möglichkeit, Fragen zu stellen: „Warum gibt es in Syrien Krieg? Warum sterben dort unschuldige Kinder? Warum ist nicht Frieden wie hier in Deutschland?“ Zorn und Verzweiflung stecken da drin, und man spürt, wie schwer ihm das Reden fällt.

Aus den Geschichten der Sieben haben die Theaterma-

cher ein Stück destilliert, lose eingespannt in den Rahmen einer Talkshow. In der Gujic, Student bei Uwe Dag Berlin an der Berliner Schauspielschule Ernst Busch und selbst Sohn kroatischer Einwanderer, den Moderator gibt. „Wir versuchen, verschiedene Facetten zusammenzufügen“, so Steinseifer. Es geht um die Erlebnisse im bulgarischen Gefängnis, um den Krieg und den langen Weg nach Schleswig-Holstein. Aber auch darum, wie sich der Status der Flüchtlinge auf ihren Alltag auswirkt. Etwa, wenn Karwan, der Filmemacher aus dem Irak, der auch für das Theaterprojekt ein Video gedreht hat, das Jobangebot ausschlagen muss, weil er hier nur geduldet ist.

„Es hat immer einen heilenden Charakter, Kunst zu machen“, sagt Uwe Dag Berlin, „die Bühnenbretter saugen alles auf.“ Die Idee zu dem vom Land unterstützten Projekt entstand im Sommer 2015 mit den immer neuen Ankömmlingen. „Wir wollten der Masse von Flüchtlingen einzelne Gesichter geben“, so die Theatermacher, der das Stück als Wan-

dertheater durch Schleswig-Holstein schicken möchten. „Ich hatte das Gefühl, von den Medien manipuliert zu werden“, sagt Berlin außerdem, „dem wollte ich etwas entgegensetzen.“ Über Geschichten, die mit den Menschen auf der Bühne direkt zu tun haben. „Eine sehr menschliche Arbeit“, sagt Claudia Steinseifer und freut sich außerdem, dass die Sieben zwischen Deutschunterricht, Behörden und Job durchgehalten haben.

„Ein Abenteuer“, so der Regisseur, der hier zum ersten Mal mit dem Dokumentartheater experimentiert. „Alles, was wir uns künstlerisch vorgenommen hatten, haben wir nach den ersten Begegnungen erstmal wieder über Bord geworfen. Und mir gefällt auf einmal richtig gut, was ich da sehe. Da sind ein paar ganz tolle Schauspieler dabei. Da ist auf einmal etwas ganz Neues entstanden.“

➔ Premiere: 11. Juni, 20.30 Uhr. Studio im Schauspielhaus. Weitere Vorstellung am 15. Juni, 20.30 Uhr. Kartentel. 0431/901 901, www.theater-kiel.de